

VORARLBERGER STANDORTGESPRÄCH. Sicherung der Nahversorgung als Bürgeranliegen

Volles Haus in der FH Vorarlberg beim Standortgespräch zum Thema Nahversorgung.

FOTOS: D. STIPLOVSEK

Gute Chancen fürs „Lädele“

Dorfgemeinschaften haben es in der Hand, über die Zukunft der Nahversorgung mitzubestimmen.

DORNBIERN. (ha) Der kleine Dorfladen ist noch lange nicht tot. Im Gegenteil: Wenn sich Bürgerinnen und Bürger einig sind, dass das „Lädele“ erhalten bleiben muss, stehen die Chancen für sein Überleben gut. Das zeigen Beispiele aus dem In- und Ausland. FH-Professor Gerald Mathis, Leiter des Instituts für Standortentwicklung, und Raika-Chef Johannes Ortner als Gastgeber stellten beim 10. Vorarlberger Standortgespräch

das Thema Nahversorgung in den Mittelpunkt. Aus gutem Grund: Denn wenn die Nahversorgung nicht mehr richtig funktioniert, kann das soziale Leben aus den Fugen geraten. Spätestens dann wird der Ruf nach einer Rückkehr des „Lädeles“ laut.

Nahversorgung

Das kann dann funktionieren, wenn Bürgerinnen und Bürger, vor allem aber Menschen, die im Dorf etwas zu sagen haben, die Sache in die Hand nehmen, weiß die Heidelberger Autorin und Journalistin Kristina Pezzei, die sich intensiv mit dem Thema Nahversorgung beschäftigt. Um etwas in Bewegung zu


Dr. Johannes Ortner, Raiffeisen-Landesbank, Mag. Karl-Heinz Marent, Kristina Pezzei, Dr. Gerald Mathis, ISK (v. l.).

setzen, müssen richtige „Macher“ her. Und wenn dann noch ein kluger Unternehmensberater mit ins Boot genommen wird, kann der

betrieb arbeiten heute zwei Dutzend Angestellte.

Ähnliches gibt es auch aus Vorarlberg zu berichten. Bekanntes Beispiel ist Riefensberg, wo es Richard Bilgeri und seinem Team, unterstützt vom ganzen Dorf, in einem gemeinsamen Kraftakt gelungen ist, das ehemalige Café Grabher zu erhalten. Die Riefensberger griffen für das Projekt auch gerne tief in die eigene Tasche.

Unterstützt werden Initiativen dieser Art vom „Verein dörfliche Nahversorgung“. Ansprechpartner ist Mag. Karl-Heinz Marent, der bei Bedarf Kommunen oder Bürgerinitiativen mit Rat und Tat zur Seite steht.

Gewohnheiten im Team

DORNBIERN. Nahversorgung ist ein weites Themenfeld. Wenn wir breiter denken, dann beginnt sie mit dem Arbeitsplatz in einer zumutbaren Entfernung. Denn ohne


Dr. Gerald Mathis

Arbeitsplätze sind auch alle weiteren Bereiche der Nahversorgung obsolet. In Vorarlberg sind wir, was Arbeitsplätze in zumutbarer Entfernung angeht, allein auf Grund unserer geografischen Situation relativ gut ausgestattet. Doch wir werden uns vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und der drohenden Gefahr der zunehmenden Flucht in die Städte verstärkt konsequenter um diesen Aspekt der Nahversorgung kümmern müssen. Darüber hinaus kommen weitere Themengebiete dazu. Diese reichen von Kinderbetreuung, Schule und Kindergarten über soziale Leistungen. Unsere Gemeinden stehen, was ihre Leistungen zur Nahversorgung angeht, am finanziellen Limit. Hinzu kommt auch noch der Ruf nach Unterstützung für den Dorfladen und das Dorfgasthaus.

Es ist wahrscheinlich nicht Aufgabe der Gemeinden, als Wirte oder Lebensmittelhändler aufzutreten. Und so ist gerade in diesem Bereich der Nahversorgung bürgerschaftliches Engagement gefragt. Nur wenn die Identifikation mit dem Laden oder der Gastronomie im Ort vorhanden ist, werden solche Modelle auch funktionieren und dann sind auch Förderungen sinnvoll.

Dr. Gerald Mathis, Vorstand ISK-Institut, Leiter Studiengang Standort- und Regionalmanagement, FH Vorarlberg


Armin Berchtold, Kerstin Berchtold, Hans Fritzenwallner (v. l.).

Andreas Spiegel, Tanja und Peter Kopf.

Herlinde Berchtold (links) und Sabine Duelli.

Günther Demarki (links) und Altbürgermeister Anton Wirth.

Michaela Kartnaller, Michael Derka, Martina Ruck (v. l.).

Bgm. Michael Simma und Bgm. Angelika Schwarzmann.